

• Verschiedene Mittheilungen. Der Kongress für innere Medizin ist gestern in Berlin mit einer von Dr. Moritz Schmidt-Frankfurt a. M. verlesenen Begrüßungsrede des Professors Leiden eröffnet worden. Der Kongress wählte zu Ehrenpräsidenten Dr. Carl Theodor in Bonn, Vizepräsidenten Dr. Hoffe, General-Deputierten Dr. Geier und Ministerialdirektor Wölffl. Darauf ging der Kongress zu der wissenschaftlichen Tagesordnung über, deren erster Tagespunkt: „Ergänzung der Gesundheitsmaßregeln“ bildete.

Die Technische Hochschule in Darmstadt zählt 1150 Schüler (1057 Studierende und 93 Hospitanten), von denen 93 sich der Architektur, 135 dem Ingenieurwesen, 316 dem Maschinenbau, 435 der Elektrotechnik, 129 der Chemie widmen, 42 gehören der allgemeinen Ausbildung an.

Der 12. Internationale medizinische Kongress findet in den Tagen vom 19. bis 26. August d. J. in Moskau statt. Der Ausschuss hat sich bereits an die Universitäten der ganzen Welt mit der Bitte gewandt, sich auf dem Kongress vertreten zu lassen.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Eisen-Railgesellschaft beschloß einstimmig, zur Erinnerung an H. v. Löffler in Vortz ein Denkmal zu errichten. Die Kosten werden auf 250,000 Mk. veranschlagt.

Das Land an und bei der Rhein-Fluss-Firma Rogers u. Koch hat ein Unternehmen des Bremer-Ingenieurs des Namens von Habrecht erhalten, welches die Aussicht, daß der berühmte Diamant des Namens gefunden sei, benachrichtigt.

• **Zeichnungs-Wahl.** — Wiesbaden, 10. Juni.

Die Wahlkämpfe in ihrem ersten Gange ist vorüber, ein zweiter folgt demnach, denn es ist Stichwahl zwischen dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei und demjenigen des Centrums notwendig. Erstere, Landwirth Ludwig Wintermeyer, hat nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten aus 93 Orten 6999, letztere, Graf v. Fugger, 5478 Stimmen erhalten. Der Kandidat der Nationalliberalen und Konservativen, Herr Stadtrath Beckling von hier, brachte es auf 2942, der der Sozialdemokraten, Herr Dr. Conrad-Frankfurt a. M., auf 5033 Stimmen. Die noch ausstehenden Ergebnisse sind ungewis, kommen voraussichtlich nur für Wintermeyer und v. Fugger in Betracht und ändern an dem Gesamtergebnis nichts mehr. Ein Vergleich mit dem Resultat des ersten Wahlganges bei der Reichstagswahl von 1893, bei der die Militärkollege den Mittelpunkt des Interesses bildete und den Anlauf zur Section innerhalb der freisinnigen Volkspartei fand. Gründung der freisinnigen Vereinigung gab, zeigt, daß die Stimmen der Sozialdemokraten eine Einbuße von rund 1200 und diejenigen der Nationalliberalen eine solche von ebenfalls erheblicher Bedeutung erlitten haben. Dieser Umstand läßt sich bei letztere nicht freilassen, da von den damals für Kopf abgegebenen 6289 Stimmen auch ein Theil von freisinnigen Wählern herrührte, die sich diesmal wieder dem von der freisinnigen Partei aufgestellten Kandidaten zugewandt haben. Im Ganzen sind für die Kandidaten der freisinnigen und nationalliberal-konservativen Partei diesmal ca. 2000 Stimmen insoweit schwächerer Beteiligung weniger abgegeben worden als 1893. Während 1893 am 15. Juni von 31,900 Wahlberechtigten 23,776 ihre Stimme abgaben, haben diesmal von einer noch größeren Anzahl Wahlberechtigter nur etwa 20,000, also etwa 4000 weniger wie 1893, gewählt. Beim ersten Wahlgang in 1893 hatten erhalten: Fabrikant Rudolph Koch hier (freisinnige Vereinigung) 6289; Anwalt der Deutschen Gewerkschaften Friedrich Schenk in Berlin (freisinnige Volkspartei) 4296; Herr Dr. Roddy in Oelrich (Centrum) 6027; cigarrenhändler Emil Fleckmann in Frankfurt a. M. (Sozialdemokrat) 3633; Premier-Lieutenant a. D. Julius Wrede (Nationalist) 1245. Fernstimmten waren 12 Stimmen. Danach haben ferner noch die Stimmen der freisinnigen Volkspartei um rund 1500, diejenigen des Centrums um rund 450 zugunommen gegenüber dem Resultat von 1893. Das geringere Interesse an der Wahl fand auch in dem Verhalten des Publikums nach vollzogener Wahl seinen Ausdruck. Von der großen Spannung, womit 1893 die Wahlberechtigten noch am Abend des Wahltages erwartet wurden, war diesmal nichts zu bemerken. Das weitere Interesse wendet sich nunmehr der Stichwahl zu. Wahrscheinlich werden Nationalliberale und konservative Wahlenthaltung proklamiren, denn für den Centrums-Kandidaten

haben sie nicht stimmen, und für den freisinnigen werden sie nicht stimmen wollen. In ähnlicher Lage befinden sich die Sozialdemokraten, jedoch aus anderen Gründen. Die Parole „Wahlenthaltung“ für die Stichwahl ausgesprochen werden wird. Treffen diese Bemerkungen zu, dann ist die Wahl des freisinnigen Kandidaten Wintermeyer in der Stichwahl mit Bestimmtheit zu erwarten.

- Wiedereingetragene Wahlvereine:**
- Wiesbaden: 1. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Juni. 1897. Friedrich I. Barbarossa, deutscher Kaiser, ertrank im Saale in Halle, 1190. Ludwig der Bayern, portugiesischer Kaiser, starb in Lissabon, 1706. Johann Wolfgang von Goethe, deutscher Dichter, starb in Weimar, 1832. Albert Einstein, deutscher Physiker, starb in Berlin, 1953. ...

• **Se. Maj. der König von Dänemark traf gestern Abend 9 Uhr 20 Min. zu längerem Aufenthalte hier ein und blieb, wie gewöhnlich, im „Park-Hotel“ an der Gasse Nr. 10. Die Besuche des Königs sind sehr zahlreich, darunter auch die des Oberst Baron v. Galdencrone, Kommandeur d. O. H. B. und Leibarzt Professor Dr. Guldensgaard.**

• **Carthago.** Eine ganz eigenartige musikalische Vereinigung ist das Waldhorn-Ensemble der Königl. Hoftheater-Kapelle in Hannover, welches wie gewöhnlich jeden Morgen, Freitag und Sonntag, in den Abendkonzerten im Kurpark in Hannover zu hören. Das Ensemble hat hier schon einigmal in früheren Jahren im Kurpark konzertirt und steht bei uns in der besten Erinnerung. Besonders bewundert wurden die Virtuositäten des Herrn Kommerzienrathes Herr. Müller aus Braunschweig, a. H. der auch am besten der deutschen Waldhorn-Spieler. Wir werden morgen drei Nummern von ihm hören: „Marsch-Phantasie“ von Hartmann, welche aus dem Märchen und eine Polka von Sobalki. Das Ensemble steht auf musikalischer Gebiet einig bei und erzielt durch die Eigenartigkeit der Instrumentation der Instrumente eine ganz wunderbare Klangwirkung, jedoch eine künstlerischen Höhe, die an allmählich unternehmenden Konzerten nicht außerordentlich sind. Ein außerordentlich reichhaltiges Programm, zu dem kein einziger der Besuche der beiden letzten Abende, zu denen kein Entree für den Garten erhoben wird, dürfte nicht ausbleiben. — Der am nächsten Dienstag stattfindende Landober-Abend dürfte wieder, wie stets, wenn dieser unwürdige Dummheit auf dem Podium des Musiktheaters erscheint, ein sehr lebhaft werden. — Schon jetzt setzen wir die Aufmerksamkeit auf das nächste Mal, das angekündigt große Gartenfest der Stadtkirche, das neben dem Brillant-Feuerwerk noch in zehntausendfüßiger großer Attraktion ausfallen dürfte; zunächst durch die Koncerte der beiden oben genannten kommen, hier noch zu erwähnen: „Garde Municipale“ di Citta S. Angelo unter Kap. Maestro Carlo Gavina — einer Kapelle, die St. Petersburg dirigirt hat, und ferner durch das erstmalige Auftreten der aus 10 jungen Mädchen und 10 Herren in Kostüm bestehenden Sängergesellschaft „Albino“.

• **G. Sch. Hoftheater.** Freitag kommt bei ungewöhnlicher „Bühnenarbeit“ zur Aufführung, während am Samstag die jugendliche Operette „Waldweiber“ von Joh. Strauß wiederum in Scene geht. In Vorbereitung befindet sich „Der arme Jonathan“, ebenfalls eine hier gern gesehene und beliebte Operette.

• **H. K. Tollwerk.** Neue Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle über das sächsische Jollwerk liegen auf dem Bureau der Bankleitung zur Einsicht der Interessenten offen.

• **Handelregister.** In das Gesellschaftsregister ist bei der hierorts bemittelten Romanistik-Gesellschaft in Firma „S. Blumenhagen & Co.“ vermerkt worden, daß die Gesellschafter: Hermann Beyer, S. Blumenhagen u. Co. sich aufgelöst haben.

• **Rechtung aus Feuerfahr.** Die Gründung des Herrn Franz Scherrer (Rechtsanwalt bei Feuerfahr), d. H. Nr. 79, 923) wird angeblich von der hiesigen folgenden ferneren Kommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes einer Prüfung unterzogen. In diesem Zweck ist am Hofe der hiesigen Oberkreiskasse, Orenstrasse hiesig, ein dreistöckiges Zimmer errichtet, an welchem diese Revisionskommission abgehalten wird. Eine Besichtigung dieser Gründung findet Freitag, den 11. d. M., zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, nach 3 und 4 Uhr Nachmittags statt und Interessenten sind vorgeladen.

• **Eingangssteuer.** Die bei der Verlegung des Wiesbadener Tagblattes ferner für die arme Wittwe in die Wochen v. H. 1 Mk. — derselben Dank mit der Bitte um weitere Gaben.

• **Ein Briefkasten.** Mit dem Heften A 104—105 und dem Hefestempel 600 beabsichtige ich diese Lage an einem Telephonbrunn und konnte infolge dessen ihren Platz nicht fortsetzen. Ein Knabe aus der Wäldersgasse fing das Schreiben und nahm es mit nach Hause.

• **Hofbesucher.** Demnach nachmittags gelang es dem Gartenbesitzer Herrn Röhler, in den Anlagen drei auf 1800 Joch große Wälder abzugeben, aber dieselben eben davon waren, die jungen Wäldchen in den Tälern vertrieben zu lassen. Was die Richtung mit den für die Gewerkschaft vertriebenen Wäldchen machen wollten, ist ein Räthsel. Jedenfalls dürfte eine gewisse Anzahl Aussicht seitens des in den Anlagen angelegten Personalstandes durch die Entscheidung angeordnet und das Waldstück wird auch gut sein, bevor sie ihm bekannt werden, zur Verfügung zu bringen. Dem Wäldchen wird besonders während der Winterzeit, in welcher ihnen am meisten von ihren erkrankten Erben, der von der milderen Heusäcke an bis zu den den Gewerkschaften gemüthlich betrieblenen Wäldchen, nachgestellt wird, die Aufmerksamkeit der Winterfreunde zugewandt werden.

• **Submission.** Für die Verfertigung eines ca. 200 m langen gemauerten Kanals, Profil 210/100 cm, mit kleinerem Gefälle, sammler und einer gleich langen querschnittlichen Rohrleitung von

se sowohl auf ihr Eingetragenes, als auch auf die Hinterlassenschaft ihres Ehegatten zu Gunsten ihrer Kinder ein für alle Mal in rechtsgültiger Form Verzicht leisten.

So hat und großartig die Bestimmungen dieses Abkommens auch waren, Polygene de la Brosse unterwarf sich ihnen bereitwillig. Das Loos, das ihr auf diese Weise bereitet wurde, war immerhin erträglich, als es bei ihr zuerkannt langjährige Gefängnisstrafe gewesen sein würde, von der sie dieses Liebesbündnis befreite.

Unter den Papieren, die Paul v. Götze vorliegen, befanden sich mehrere ähnlich lautende Verträge, aus denen hervorgeht, daß die Frauen, die zu ihrer lebenslänglichen Einsperrung in ein Kloster ihrer Einwilligung gaben, entweder ihren Ehegatten nach dem Tode getraut oder ihnen in geüblicher Weise die eheliche Treue gebrochen hatten. Man darf daher wohl annehmen, daß eines dieser beiden Verbrechen sich auch die Dame Polygene, geb. de la Baillieterie, schuldig gemacht hatte. Der weitere Verlauf dieser romantischen Familiengeschichte dient dieser Annahme zur Bestätigung.

Polygene de la Brosse war nämlich ein Weib, das von wilden Instinkten beherrscht wurde, seiner Autorität sich unterwarf und mit großer Begehrlichkeit seinen Willen durchzusetzen wußte. Als sie sich in das Waldkloster-Kloster zu La Fresse einschließen ließ, war es keineswegs ihre Absicht, ihr Leben innerhalb der Klostermauern als Mönchin zu beschließen, sondern sie fann schon gleich vom ersten Tage an auf Mittel und Wege, um wieder in den Genuß der Freiheit zu gelangen. Vor allen Dingen ließ sie es sich angelegen sein, den mit ihrer Liebeswerbung betrauten frommen Ehegatten das Leben so schwer als möglich zu machen. Dadurch erreichte sie, daß man im Kloster selbst bald schon keinen schmerzlicheren Wunsch kannte, als von der Gegenwart dieses leidenschaftlichen, unbotmäßigen Weibchens befreit

zu werden. Sollte Mestree de la Brosse nicht so gut bezahlt, so würde man sich der Stillsitzen lieber ohne Weiteres auf die eine oder andere Weise entziehen haben. Man hätte aber auch noch andere Möglichkeiten zu nehmen. Und es war ja auch schließlich ein doppelt und dreifach verdienstliches Werk, eine so unbotmäßige Sündlerin zu einer besseren Einsicht zu befähigen.

In dem harten Sinn der Dame Polygene prallten infolge alle Versuchungsbefehle wirkungslos ab. Aber es gelang ihr andererseits doch auch nicht, ihre Freilassung zu erwirken. Ihre Mann blieb merkwürdig, und im Kloster ward sie um ihrer Unbotmäßigkeit und Widergesetzlichkeit willen einer immer strengeren Liebeswerbung unterworfen. . . .

Fast zwölf ganze Jahre hatte Polygene in strenger Klosterhaft zugebracht, als ihr eines Tages die Kunde ward, daß ihr Gatte gestorben sei. Sie verlangte nunmehr mit aller Entschiedenheit, daß man sie freilasse, und da Niemand dagegen Widerspruch erhob, erzwangte sie thatsächlich ihre Entlassung, obwohl der Vorwurf des Hochverrats, des sie seiner Zeit unterzeichnet hatte, dem entgegenstand.

Ueber das Leben, welches die selbstthätige Dame jetzt führte, erfahren wir Näheres aus einigen Briefen und Bittgesuchen ihres Vaters, die gleichfalls im Archiv der Postleiste aufbewahrt wurden. Nachdem sie zwölf Jahre lang allen Lebensgenuss hatte entbehren müssen, fürzte sie sich mit dem ganzen Ungemüthe ihres wilden Temperaments, mit der ungebändigten Leidenschaftlichkeit ihres heißen Herzens in einen schmerzlichen Strudel von Begierden und Ausschweifungen. Ihre Angehörigen, vor Allen aber ihr Vater, der Marquis de la Paillieterie in Paris, waren aufs Höchste entriistet über die Schmach, welche die nach ihrem Begriffe so gänzlich entartete ihrer Familie anthat. Man ließ ihr sagen, sie möge sich wieder in ein Kloster zurückziehen, dort wolle man gern für ihren standesgemäßen Unterhalt besorgen, falls sie

das aber nicht thue, habe sie keine Aussicht, jemals von der Familie in Gnade wieder aufgenommen zu werden. Hofschleichen wie Polygene dieses Angebot zurück. Sie habe lange genug dardien und entbehren müssen, ihre Sinne und ihr Herz hätten all die Jahre hindurch hinter taublen Klostermauern gehungert, nunmehr wolle sie sich schablos halten für diese entbehrungsreiche Zeit. Und, unbekümmert um das Urtheil der Welt, fürzte sie das an Aufregungen überreiche, gefahrvolle Leben der abenteurernden — Courtisane. Ganz Paris sprach von den tollen Streichen der schönen Polygene, denn schon war sie noch immer.

Da entschloß sich ihr eigener Vater zu einem Schritt, der trotz allem, was vorgefallen war, dennoch beherzigt erscheint. Er wandte sich zunächst an Louis XIV. und so dann, da er von diesem, wohl infolge seiner Krankheit, keine Antwort bekam, an den Herzog von Orleans, den Regenten, mit der unterthänigen Bitte, Hochdieses möge ihm einen Hofbesuch wieder seine Tochter anstellen. In dem Schriftstück, durch das er dem Regenten seinen Wunsch vortrug, schildert der Herr Marquis den Charakter seiner Tochter und dem Lebenswandel, den sie in Paris führte, in den allerhöchsten Worten. Man sollte kaum glauben, daß ein Vater im Stande wäre, so heftig über sein Kind zu urtheilen.

Am 12. Dezember 1716 wurde dem herzlosen Vater, der auch nicht den geringsten Versuch gemacht hatte, durch liebevolle Behandlung sein Kind auf einen besseren Weg zu bringen, der ererbte Hofbesuch ausgestellt, und nunmehr wurde Madame de la Brosse ohne Gnade und Erbarmen zwangsweise ins Kloster de la Fresse zurückgebracht, wo sie von jetzt ab eine viel strengere Behandlung erfuhr, als früher. Welches ihre ferneren Schicksale gewesen, ob dieses Weib mit dem heißen Herzen und dem wilden Lebenswandel im Kloster dann ehend verkrümmert und einkam

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 266. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 10. Juni.

45. Jahrgang. 1897.

Was einem Menschen Du nicht frei ins Angesicht
Darfst sagen, sag' ihm das auch hinter'm Rücken nicht.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Schatten.

Roman von Walter Schmidt-Bester, München.

Das Schicksal hätte an Erich nicht grausamer sein können, als daß es ihn aus dem Lande künstlerischer Geistesfreiheit und vornehm aristokratischer Gesinnung, aus der Luft und luftatmenden Atmosphäre kunstbegeisterter Kreise gerade hierher verbannte in diese kalte, frostige Umgebung, die jedem Schwung besüßelter Genialität durch ihre grenzenlose Passivität lähmende Bleigewichte an die göttlichen Schwingen hängt. Hier gab es jenes warme Studium nicht, das wie ein gehelmschwerer Strom vom Auditorium auf die Bühne fluthete und die sympathetische Brücke schlug zwischen Künstler und Hörer, hier konnte man ihn nicht, dem heiligen Bann der Weisheit, mit dem der Genius des Auserwählten die Herzen der Hunderte vor den Rampen umfing, nicht jenes jubelnde Aufschreien lärmender Begeisterung, in dem Nahrung und Mitmenschen sich Luft machen.

So erst auch Erichs Streben war, so freigebig er bot, was seine Muse ihm spendete, immer gleich eifrig wehte es ihm von da unten entgegen wie der frostige Hauch der schneebedeckten Gletscherwände, die diese wenig lebensdienliche Stadt einschließen.

So wirkte Alles zusammen auf Erichs unglücklichen Seelenzustand, und am Ende der Saison trat die längst vorbereitete Reaktion ein, er wurde gemüthskrank, seine Nerven waren zerrüttet, sein Körper und seine Stimme bedurfen erschütterter und langer Schonung. Der Arzt des Theaters empfahl ihm zu langer Erholung einen stillen, waldernen Ort in den abgelegenen Bergen der französischen Schweiz in der Nähe des Genfer Sees, und als die Saison zu Ende war, als die langen Winterhütten dem ersten Hauch des erwachenden Mai genossen waren, machte er sich dorthin auf! — Er brauchte Ruhe, aber er fühlte wohl, daß er gewaltsam gegen den inneren Feind in seinem verdüsterten Gemüthe anklämpfen mußte, und deshalb nahm er alle seine Entwürfe, seine Kontrapunktstudien und Probekompositionen für seine Oper mit, die er in läublicher Stille ernstlich zur Vollendung zu bringen sich vornahm.

Er nahm seinen Weg über Aohrsbach und stieg im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ ab. Es war ein weicher, wunderbarer Frühlingabend, als er ankam. — Er nahm auf dem Balkon Platz, der den ersten Stock des alten, guten Hotels umgibt, und genoss trunkenen Auges das wundervolle Panoramabild, das sich vor seinen Blicken ausbreitete.

In blau-grünen Dunstfildern schauerte der Horizont und goldumranderte Purpurwölffchen lagerten um den langsam sinkenden Sonnenball. Wie ein silberner Spiegel, kaum von einer leichten Brise gekräuselt, blickte sich weit hin der Bodensee, umfäumt von einem mit zahllosen, schneeligen Obstbäumen dicht bedeckten Baumgürtel, aus dem sich links die allerspätere Kirche von Arbon und ganz in der Ferne rechts die Hüfengruppen von Ybden und Roussanz hoben, mit dem tief in den See hinein gebauten schlanken Leuchtturm.

Die Dampfer lagen am Quai und reges Leben wogte über den weiten Platz.

Aus seinem Hinterrücken weckten ihn Stimmen und gleichgültig wandte er den Kopf. An dem Tische nebenan hatte ein alter Herr mit einem jungen Mädchen Platz genommen, die sich in bestem französisch lebhaft unterhielten. Zwischen Beiden stand auf dem eisernen Stuhl ein kleiner, alimodischer Handkoffer. — Erich konnte den Blick von diesen beiden Menschen nicht abwenden, er wachte selbst nicht, wie es kam, aber zum ersten Mal interessirten ihn die Physiognomien zweier Menschen.

Der Mann war ein hoher Hainfänger mit grauem Haar und glattrastrem Gesicht, aus dem ein Paar selten lebendiger Augen hinter der goldenen Brille blickten, Augen, denen man es ansah, daß sie gewohnt waren, zu sehen und zu beobachten.

Der Mann mußte ein Lehrer oder Prediger sein, jedenfalls vom Lande, wie die Kleidung bewies, die wohl tadellos und wohlhabend ansah, aber deren Schnitt einem längst veranschauigten Jahrzehnt entsprach.

Das Mädchen war mit kindlicher Liebe und Sorgfalt um den alten Herrn bemüht, und ihre Augen ruhten jählich auf ihm mit dem Ausdruck unendlicher Liebe! — Es war ein unbeschreiblich liebendes Gesicht.

Das Merkmal der Gesundheit mit zartem, sammetnem Teint, den das Blut roth durchschienete, mit braunen, großen Augen und frischrothen Lippen, hinter denen kleine, blühende und tadellose Zähne sichtbar wurden, wenn sie lächelte. Das ganze, wirklich schöne Haupt umrahmten zwei, nach Art der bairischen oder tyroler Landmädchen unheimlich geschlungene Zöpfe von einem goldbrüchponnenen blond, das in der Sonne förmlich zu leuchten schien. Die Kleidung war ein Mittelstück zwischen Dorf- und Stadtracht, und doch lag in Allem etwas unstreift Bornehmes, Gemähltes, ja, fast Aristokratisches. — Namentlich fielen des Mädchens schöne Hände auf, die keiner gewöhnlichen Bäuerin gehören konnten.

Sie trug keinerlei Schmuck, nicht einmal ein Ring umspannte die feinen Finger, Alles war so schlicht, so einfach und dabei so unwiderstehlich sympathisch, daß Erich wie gebannt jeder Bewegung der reizenden Erscheinung folgte. Eine Viertelstunde vielleicht hatten sie gesehen, als einer der Dampfer das erste Signal zur Abfahrt gab, wobei sich Beide schnell erhoben.

„Vergiß nichts, Gretchen,“ sagte der alte Herr plötzlich in reinstem Deutsch, worauf das Mädchen irgend etwas in unverständlichem Schweizerdialekt lachend antwortete, was Erich nicht verstand, und Beide verließen die Terrasse.

Er sah sie über den Platz wandern, sah sie den Steg überschreiten, der vom Land auf das Deck des Schiffes führte, und dort verloren sie sich im Gemüth der Passagiere, ohne wieder aufzutreten! —

Wald darauf fuhr der Dampfer ab. Mitterweile war die Sonne gesunken; der Mond leuchtete in schmaler Elak über den Hochschader Bergen und ließ sein bläuliches Licht in der breiten, schäumenden Furche glitzern, die der Bug des Schiffes hinter sich herzog. Von den Höhen herab klangen die Glocken der heimkehrenden Gerden, und weit über den See blühten die Lichter der Häuser und des Leuchtturmes auf. — Noch immer sah Erich und dachte an das reizvolle Bild stillen, zufriedenen Glanz, den alten Mann und das sonnige Mädchen. Es

war fast etwas wie Nebel, was ihn beschlich, denn langsam legte er dabei wieder vor ihm auf, der blaße Schatten seiner Todten, der sich zwischen ihm und alles Weitere drängte mit unerbittlicher Grausamkeit.

Wie unfagbar glücklich waren doch diese schlichten Naturmenschen in ihrer rührenden Anspruchslosigkeit. — Was wußten sie von den feilschen Geheimnissen krankhaft verfeinerter Naturen, von all den inneren gewöhnlichen Kämpfen Derer, die die Gottheit mit dem Danaer-Geschenk des Talentes und des senslichsten Gemüthslebens begabte und sie erwachsen ließ in der Treibhaus-Atmosphäre der großstädtischen Gesellschaft.

Vergesst und Waldesboden! Wie wohl mußte das thun, wie starke Seelen mußte das erzeugen.

Als Erichs Blick unwillkürlich auf die Stelle fiel, wo die Beiden gesessen, die so unmotiviert seine Gedanken beschäftigten, sah er auf dem Boden neben dem einen Stuhl einen kleinen, blühenden Gegenstand, auf den gerade ein dünner Mondstrahl durch das Balkongitter fiel. Er erhob sich, bückte sich danach und hielt ein kleines Amulett in der Hand, das an einem dünnen, offenbar zerrißenen silbernen Ketten hing.

Es war eine jener kleinen Denkmägen, wie sie an Wallfahrtsorten, in Südtirol, Frankreich und Italien verkauft werden.

Auf der einen Seite war die obligate Madonna mit dem Jesuskinde, die andere Seite aber war flach abgeschliffen und trug eine gravierte Aufschrift, die Erich mühsam bei dem ungenüßigen Lichte enträtselte.

„Gott gebe Dir, was er am Besten für Dich hält!“ darunter ein Datum, zehn Jahre zurück. Das arme Kind hatte mit diesem an und für sich so wertlosen Gegenstand vielleicht einen unerzähllich schweren Verlust gehabt, und Erich empfand ein lebhaftes Bedauern, dies kleine Amulett nicht früher bemerkt zu haben. Er überlegte hin und her, was er thun sollte. Das Natürlichste und Nächste wäre ja gewesen, den Wirthleuten des Hotels seinen unerschöpflichen Fund zu übergeben und sich nicht weiter um die Sache zu kümmern, an der er absolut kein persönliches Interesse haben konnte. Und doch war es ihm, als hielt er etwas unbeschreiblich Geheimnisvolles in der Hand, wie in den Märchen ein Sterblicher plötzlich eine Feenlandgabe findet, deren magische Eigenschaften ihm legend ein Feenland erschließt, wenn er nicht so thöricht ist, das nichtscheinende Kleinod gleichgültig fortzugeben.

Er überlegte hin und her, die Angelegenheit beschäftigte seine Phantasie, die überdies in ihrer jetzigen Verfassung zu allem Mythischen und Uebernatürlichen neigte, bis er endlich auf einen plötzlichen Einfall gekommen war, der, so romanhast er auch war, ihn ungemein befriedigte.

Er ging in sein Zimmer, zündete Licht an und suchte ein Weilschen unter seinen Sachen, bis er eine kleine Münze fand, die an einer alten Uhrseite hing, ein Goldstück, das auf der einen Seite kein Monogramm trug und auf der anderen glatt abgeschliffen war.

In das dünne Silber rißte er mit seinem Taschenmesser ziemlich mühevoll, aber schließlich völlig leserlich die Worte:

„E. V., Postamt Luzern, fand das Verlorene.“

Dann ging er noch einmal hinunter, wanderte über den Balkon und warf die kleine Münze dorthin, wo er das Amulett gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Internationale Transport-Vermittelung.
Wilh. Hies, Wiesbaden
(Inh.: Philipp).
Sammel-Ladung.
Assicuranz - Aufbewahrung
von Reise-Effecten.
Büreau: Rheinstrasse 42.
Telephon No. 315. 7609

Parthie
Tailen - Garnituren
(auch Jäckchen),
neut und mit Perlen, zu stark reducirten Preisen.
Hervorragende Neuheiten. 6870
F. E. Hübotter, Posamentier,
Lager. Lauggasse 6. Eigene Werkstatt.

Himbeersaft
in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen, sowie im Anbruch empfiehlt
A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15. 7536

Kirschsaft
(Syrup)
lose gemogen, per Pfund 80 Pf.
Himbeersaft (Syrup)
per Pfund 60 Pf. 7537
Mineral-Wasser in stets
frischer Füllung empfehlen
Gebrüder Dorn,
Ed. Wörth- u. Zahnstr.

Wiesbadener Hof, Berlin,
Besitzer **Carl Knorr,**
Neustädtische Kirchstrasse 16, zwischen Friedrich-Bahnhof und
den Linden (im Hause von Dankelberg's Familien-Hotel),
empfiehlt schöne Zimmer, auch Salons, Zimmer von 2 bis 8 Mark
täglich. Bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung. F 62
Penion von 4 Mark exel. Zimmer.

Saison-Ausverkauf.
Grosse Preis-Reducirung auf alle folgende Artikel:
Confections.
Costumes.
Jaquettes.
Blousen.
Staubmäntel etc. etc.
Maurice Ulmo.

Bowlen-Wein

13 Flaschen Mk. 6.—, ohne Glas
25 : : 11.—, accisefrei
50 : : 20.—, ins Haus geliefert,
empfehl!

Carl Eduard Herm. Doetsch,
vorm. C. Doetsch,
Weinhandlung, 6. Goethestrasse 6.
NB. Zur Erleichterung meines Umzugs verkaufe
ich sämtliche Weine u. s. w. mit bedeutendem
Nachlass. 5435

Flaschenbiere,

Wiesbadener Brauereigesellschaft,
Mainzer Actienbrauerei,
Henrich's Exportbier,
Culmbacher (Reichelsbrauerei)

empfehl in stets frischer Füllung und liefert
prompt jedes Quantum frei ins Haus

P. Enders,
Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.
Telephon 195. 4992

Türkische Zwetschen

konst 24 Pf., jeht 20 Pf., konst 35 Pf., jeht 28 Pf.
empfehl als ungenüßlich billig 6525

Lebensmittel-Consum-Geschäft
A. Mollath, Michelsberg 14.

Man probire und vergleiche
meinen 1894er Laubenheimer Fl. 55 Pf.,
bei Mehrabnahme 50 Pf., Liter im Fass 55 Pf., für
diese Preislage ganz besonders angenehmer
und sehr kräftiger Tischwein. 7485

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse,
Kellerstr. Adolfsstrasse 41 und 49,
Moritzstrasse 32.

Geschw. Broelsch,
1. Et. S. Friedrichstrasse S, 1. Et.,
nächst der Wilhelmstrasse,
empfehlen die Anfertigung von Promenaden- und
Gesellschafts-Toiletten. 7414

Neue Sendungen
in billigen Futterstoffen.

Gutes Zalkenfutter (Gros) à 20 Pf. per Mtr.
Pflanz u. beste Qualitäten à 25, 30, 35, 40 u. 45 Pf. per Mtr.
Kochfutter in allen Farben, 100 Centn., breit à 30 Pf.
Weisefutter in schwarz à 25 u. 30 Pf. per Mtr.
Zafeln, grau, schwarz, weiß, Mtr. 15 Pf.
Futtermehl à 15, 20, 25 u. 30 Pf. per Mtr.
Stärke, nur beste Qualitäten, à 45 Pf. per Mtr.
Zirkel in allen Farben à 40, 45 u. 50 Pf.
Reversibel Satin, beste Qualitäten (Zweig), à 45 Pf. p. Mtr.

Guggenheim & Marx,
14. Moritzstrasse 14. 5790

Schmelzer's Mühle,
dicht am Walde, Dampf- u. Gattelsche Mädel-Schlagenbad.
Gartenwirthschaft, sowie Zimmer mit Pension.

Geschäfts-Aufgabe.

Um mit den noch am Lager habenden **Sommer-Artikeln** schnell zu
räumen, werden dieselben zur **Hälfte** des seitherigen Preises abgegeben.

Sämmtliche Jackets in schwarz und farbig
à Stück 10 Mk., früherer Preis 20-60 Mk.
Auf meine ächten bayrischen

Loden - Costumes,

sowie eleganten **seid. Blousen**, Pariser Modelle, mache besonders aufmerksam.
Capes von 3 Mk. an. Staubmäntel von 9 Mk. an. 7767

Gebr. Reifenberg Nachf.,
Webergasse 8.

C. Rossel Nachf.,
A. Beck, 7150
Goldgasse 13, Goldgasse 13,

empfehl **Zahnbürsten, Nagelbürsten**
(Garantie, kein Ausfallen der Borsten), **Kopf-
bürsten, Kopfstartätschen, Kleider-
bürsten, Möbel-, Wisch- und Scheuer-
bürsten, Pinsel, Parquetboden-
Schrubber, Fensterleder, Schwämme,
Werde-Kartätschen, Wädhnen- und
Wagenbürsten, Kamm- und Horn-
waren, Salat-Besteck und dergl.**
Große Auswahl. Billigste Preise.

Tapeten-Handlung.
Größte Auswahl. - Nur Neuheiten.
Tapeten von 15 Pf. per Rolle bis zu den feinsten,
Linoleum Deluanhorst Ankerwaare, Rixdorfer,
Copenhagen und englisches Fabrikat,
Linoleum-Vorlagen in allen Größen,
Cocosmatten, Cocoskäufer, Linoleumkäufer
empfehlen 4294

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.

Glas! Porzellan!
Ausstattungs-geschäft.
Billigste
Einkaufsquelle.
Grossartige Auswahl.

M. Stillger,
gegr. 1858, 5900
10. Bilsbergasse 10.

Während des Monats Juni gewähre
15 % Rabatt
auf helle woll. Damen-Kleiderstoffe,
alle übrigen Artikel 10 % Rabatt gegen
Cassa.

Anton Reitz,
Ecke Mauritiusstrasse, Schwalbacherstrasse 29,
Mode- und Manufacturwaren. 7621

Garten- u. Balkon-
Möbel,
Rollschutzwände
empfehl 6320

Conrad Krell,
Tannstrasse 13,
am Kocherbrunn.

! Enthaarungs-Pulver!
Wählg u. meliens höchst sind bei Damen die immer kräftiger
mit der Zeit werdenen Sachen auf der **Coeripie, Sinn,**
der **Brust, an Händen und Armen.** Durch die Anwendung
obigen Pulvers verschwinden diese binnen wenigen Minuten. Re-
sultat u. ganz unschädlich, selbst auf der sensiblen Haut. In Glasbotteln
à 100 Gr. 3 Mtr. 57

Coiffeur u. Parf. **W. Sulzbach,** Spiegelgasse 8.
z. entfernt schmerz- u. gefahr-
los J. **Wahl,** gepr. Heil-
gebülk, Kerkstrasse 5. Vielfältige Annehmungen! 6591

Göhneraugen

Der Stolz der Hausfrau
ist ein schöner Fußboden.

Den gebliebenen, schönsten und dauerhaftesten Fußboden
anfrisch erzielt man mit den garantiert ächten
Bernstein-Fußboden-Lackfarben
aus der
Frankfurter Lackfabrik, G. m. b. H.,
vormals
Haberling & Cie.

Besondere Vorzüge dieser Lacke sind: Frostwiderstand und
größte Haltbarkeit, rasches Trocknen ohne Anschaulen. Die Farbe
bleibt nicht so sehr wie andere, welche Blaugrün und Blau-
gelblich beim Gebrauch.

Niederlagen in Wiesbaden bei den Herren:
Bürgener, Hellmuthstraße 55 und Filiale Moritzstraße.
Gebr. Dora, Ecke der Karls- und Köchlerstraße.
Enders, Schwalbacherstraße, Ecke Michelberg.
Fischer, Schwanstraße 1.
Gräfe, Webergasse, Ecke Langgasse.
Haus, Mühlengasse 13, Ecke Köchlerstraße.
Leber, Köchlerstraße 8.
Mades, Rheinstraße, Ecke Moritzstraße.
Neef, Rheinstraße, Ecke Karlsruher- und Filiale Reingerstraße.
Neigenfuss, Oranienstraße 62.
Rieser, Dogheimstraße, Ecke Zimmermannstraße.
Rompel, Köchlerstraße, Ecke Langgasse.
Ross Nachfolger, L. Stahl, Webergasse 57.
Schlich, Kirchstraße 49.
Weber, Moritzstraße 18.
Weber, Weitenstraße 3 und Filiale Emserstraße.

In diesen Depots ist auch unser vorzügliches Parquetwachöl
erhältlich. 4723

Fritz Meinecke,
Sattler,
Webergasse 36
(gegenüber der Stadt Frankfurt).

Empfehle mein Lager in **festen
verfertigten Stuhl- u. Weiser-
stoffen.** Reparaturen an Koffern
sowohl und billig.

Eine eiserne, fast neue Kasse, eingemauert mit Glas, zu verkaufen
Gr. Burgstraße 14. 6984

Zu verkaufen ein **Wohlfühl, 3000/200 Centn. g. verschlebene
Zähren mit F. u. B. bei** 7416

Schreiner **Joseph Arbach, Moritzstraße 66.**

Clavier-Unterricht ertheilt **Louis Scharr,** Königl.
Kammerm., Friedrichstr. 30. 5590

Poliren und Mattiren
von Möbeln aller Art wird zu den billigsten Preisen ausgeführt

Heinrich Mombour, Kerkstraße 34.

Wassage und Kaltwasser-Behandlung
Frau **Christa, Langgasse 53,**
langjährige Badermeisterin und Wasseuse der
Dr. Lebr'schen Kuranstalt.

Wassage. Ein- und Ausreibungen für Herren und
Damen à Berlin 50 Pf., werden in und
außer dem Hause tagtäglich ausgeführt. In Langgasse 7044

Wassage, Ausreibung, Waschung nach ärztlicher Vorschrift.
Erste Abt. **Schwern-Station, Philippsbergstraße 3, 1.**

Dame sucht ungenirt möbl.
Zimmer mit separatem Eingang gegen
tägliche Miethenschädigung. Off. u.
M. S. 364 an den Tagbl.-Verlag.

Koch-Revin kann eintragen. Schloßstraße im Hause.
Peterson Hoffmann, Bierhäuserstraße 7.

Zum **Vertragen von Geschäftsbüchern** während des
Nachmittags ein kaumwählig gebildeter Herr gesucht. Offerten
unter **M. S. 374** an den Tagbl.-Verlag. 7772

Ein tüchtiger **Knecht** wird gesucht Karlsruherstraße 12. 7766

Ein **Alten-Kind** (Wald) am Sonntag von der
Schwalbacherstraße bis Zimmermannstraße verkaufen. Gegen Be-
lohnung abzugeben Schwalbacherstraße 9. Wirthschaft.

Donstag Nacht 12 Uhr verschied nach langem,
schwerem Leiden meine liebe Frau,
Alwine Rüd,
geb. **Höhner.**

Um stille Theilnahme bitte!

Der trauernde Gatte: **Jakob Rüd.**

Wiesbaden, den 9. Juni 1897.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 6 Uhr
vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

Familien-Nachrichten

Aus den **Wiesbadener Ehelichensglistern.**

Geboren, 2. Juni: dem Kaufmann **Wilhelm Schild** Amalie,
weil E., dem Dachdecker **Wilhelm Reich** e. Z., Selwig **Wilhelmine**
Winnna. 3. Juni: dem Buchdrucker **Josephus Jacobus** zu **Stiville**
e. Z., Anna **Maria**; dem Schreiner **Christian Rüd** e. Z., **Rosa**
Maria; dem Schuhmacher **Nichol Freyman** e. Z., **Andrea**
Boul. 4. Juni: dem Kaufmann **Franz Walot** e. Z., **Franziska**;
dem Schreiner **Karl Zimmermann** e. Z., **Catharina**; dem Buch-
halter **August Weiser** e. Z., **Otto.** 5. Juni: dem Tagelöhner
August Schön e. Z., **Christine Caroline Maragarete**.
Wagbieren. Buchhalter am **Borsgäßerer** **Otto Rüd** zu **Wiesbaden**
hier mit **Genette** **Christabel** **Wahlgänge** **Wahlgänge** **Wahlgänge**
Geb. 6. Juni: **Catharina, geb. Gränel.** Witwe des **Schacht-**
meisters **Christian Greiter,** 56 J. 8 M. 26 Z.; **Alwine, geb.**
Rüdner, Ehefrau des **Dachdecker** **Joseph Rüd,** 51 J.
10 M. 22 Z.

Zu bedeutend billigeren Preisen

offerire ich von heute an

Capes, Jaquettes, Costumes, Blousen etc.,

darunter hochelegante Modelle.

Langgasse 20/22. J. Hertz, Langgasse 20/22.

Christlicher Arbeiter-Verein.

Seute Mitglieder-Versammlung. 7751
 Geisbergstrasse 3. Geisbergstrasse 3.
Walther's Hof.
 Täglich grosses Concert
 der Kosehat'schen Quintett-Sänger
 „D' Rosenheimer Singvögel“
 (4 Damen, 3 Herren),
 unter Leitung des Componisten und Instrumental-Virtuosen
 Herrn **Georg Lechner.**
 Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
C. Meyer.

Blutarme

und bleichstichtige junge Mädchen sollten anstatt Kaffee, Wein und Thee **Hohenlohe'sche Hafer-Flocken** als tägliche Frühstücks- und Abend-Kost nehmen. Die blutbildenden Eigenschaften der **Hohenlohe'schen Hafer-Flocken** sind weltbekannt. Ein vierteljährlicher Genuss von **Hohenlohe'schen Hafer-Flocken** kräftigt den Körper der Kranken und erhöht das Wohlbefinden Gesunder. **Hohenlohe'sche Hafer-Flocken** sind eine natürliche, ärztlich empfohlene Nahrung. In gelben plombirten Paqueten mit 21 Rezepten in jedem durch Plakate als Niederlage erkenntlichen Geschäft erhältlich. F 109

Termin
für meine Privatimpfungen
 Samstag, den 12. Juni, Nachm. 2 Uhr.
Dr. Kranz-Busch,
 Langgasse 50, am Kranzplatz. 7762

la hochroth. Salm 2 Mk.,
 Zander, Soles, Kimandes, Rougets, Cablian, Schellfische, Kratjes-Gäringe, Rieker Bäcklinge und div. Fisch-Conserven empfiehlt
J. Stolpe, Grabenstrasse 6.

Bites. neues Erdbeergelee,
 ff. Sauerbitter und andere reine Fruchtstoffe, verschiedene Sorten Gelees u. Prämienladen, ff. Fruchtarmeladen in 10-Pf.-Glaschen à 3 Mk. 2c. empfiehlt
W. Mayer, Schillerstr. 1, Ecke Friedr.straße.

Apfelwein,

garantirt rein und haltbar, per Flasche 55 Pf., incl. Glas,
Apfelwein-Champagner
 per Flasche 1.35 Mk., für leere Flaschen werden 10 und 5 Pf. vergütet. 7419
J. M. Roth Nachf.,
 4. Grosse Burgstrasse 4.
 Telephon No. 297.

Teppiche! Möbelstoffe. | Portièren.
Gustav Schupp Nachf.
 (Hugo Menke),
 Wiesbaden, Tannusstr. 39. 7516
 Filiale des Teppichhauses
 J. C. Besthorn, Frankf. a. M.
 Rest-Coupons unter Preis.
 Linoleum. | Tischdecken. | Läuferstoffe. | Cocos etc.
 Herren-Stiefel-Zohlen und **Fl. 2.50,**
 Damen-Stiefel-Zohlen und **Fl. 1.80.**
 Frankentr. 10, Part. 5351

Export-Äpfelwein,
 garantirt naturrein, ohne Spiritus, per Fl. 25 Pf. 25 Fl. Mk. 6.00, bei 100 Fl. und im Fach billiger.
Bowlen-Seect,
 per Fl. Mk. 1.00 — 12 Fl. Mk. 11.00. 5117
 Stiftstrasse 13. **Aug. Kunz, Stiftstrasse 13.**

Empfehlen
 unsere anerkannt vorzügliche
Bernstein-Fußboden-Glanzlade
 und streichfertige Deckfarben (elgates Fabrikat) zu billigen Preisen. Garantirt tiefpreis.
 Ferner empfehlen:
 Farben für Aquarellmalerei,
 „ „ Bronzemalerei,
 „ „ Studienweiss,
 „ „ Glasmalerei,
 „ „ Pastellmalerei,
 „ „ Photographie,
 „ „ Oelmalerei,
 sowie sämtliche Firnisse und Lacke.
 Malpinsel. — Künstlerpinsel.
 Größtes Lager am Platze.
August Rörig & Cie.,
 Farbwaaren en gros & en détail,
 6. Marktstrasse 6. 7760



Eisschränke
 mit Glas und Zinkwänden,
 Fliegenschränke
 empfiehlt
Conrad Krell,
 Tannusstrasse 13,
 am Kochbrunnen.
 Prima Stockfisch Kirschenbogensalt 6 und auf dem Platz.
Kartoffeln
 pro Centner Mk. 1.50 abgegeben, um zu räumen, Schmalbacher-
 Strasse 49, Part.
Guten Mittag- u. Abendstisch Schmalbacher-
 Strasse 25.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend zur gefälligen Kenntniss, dass wir hier unter
 der Firma

Hammer & Kratzenberger,

Langgasse 37,

ein

Special-Geschäft für Electrotechnik,

verbunden mit feinmechanischer Werkstatt,

eröffnet haben.

Durch langjährige Erfahrungen in den ersten Häusern sind wir in den Stand gesetzt, allen heran tretenden Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden und soll es unser Bestreben sein, bei bester Ausführung nur streng solide Waaren zu liefern.

Hochachtungend

Hammer & Kratzenberger.